

Ulrike Fourestier

Menschen mit Taubblindheit bzw. Hörsehbehinderung in Bibliotheken

Menschen, die zugleich blind und taub sind, fehlen bis zu 80 Prozent der Sinneswahrnehmung. Das bedeutet, dass die Person vom Leben in seiner Vielfalt, mit seinen Schönheiten, mit dem Erleben von Gemeinschaft usw. abgeschnitten ist. Menschen mit Taubblindheit oder Hörsehbehinderung sind in unserer Gesellschaft fast nicht sichtbar.

Einleitung

Behinderung in Form von Taubblindheit oder Hörsehbehinderung führt zunächst in eine große Isolation. Die Folgen dieser doppelten Sinnesbehinderung betreffen alle Lebensbereiche, angefangen von der Kommunikation über die Informationsaufnahme, das Berufsleben, die sozialen Kontakte und die Gestaltung der Freizeit. Es ist lebensnotwendig, dass sich Menschen an die Seite der betroffenen Person stellen, ihr die Hand reichen, mit ihr kommunizieren, Auge und Ohr werden und so Türen zum Leben (wieder) geöffnet werden. Folgende Kommunikationsformen nutzen taubblinde Menschen: Handalphabet ‚Lormen‘, Handalphabet nach Riemann, Deutsche Gebärdensprache, taktile Gebärde, Lesen mit der Braille-Zeile am PC, Hören mit verschiedenen Hörhilfen, Induktiv, Cochlea Implantat. Die Lebenswirklichkeit eines taubblinden Menschen ist schließlich anders und wirkt sich auch auf das Interesse am geschriebenen Wort aus.

Das Lormen

Das Lorm-Alphabet wurde von Hieronymos Lorm 1881 aus eigener Betroffenheit heraus entwickelt (siehe Abb. 1). Lorm wurde am 9. August 1821 in Nikolsburg (Mähren) geboren. Mit 16 Jahren ertaubte er und musste sein Musikstudium aufgeben.

Das Lormen oder Lorm-Alphabet (s. Abb. 1) ist eine Kommunikationsform für Taubblinde zur Verständigung mit anderen Menschen. Dem Taubblinden wird die Innenseite der rechten oder linken Hand „besprochen“, deren Finger leicht gespreizt sind. Dabei sind einzelnen Fingern sowie bestimmten Handpartien bestimmte Buchstaben zugeordnet. Sowohl der lange als auch der kurze Abstrich verlaufen stets von der Fingerspitze zur Handwurzel. Der Aufstrich verläuft in entgegengesetzter Richtung. Das Wortschlusszeichen wird durch einen leichten Schlag auf die „besprochene“ Hand

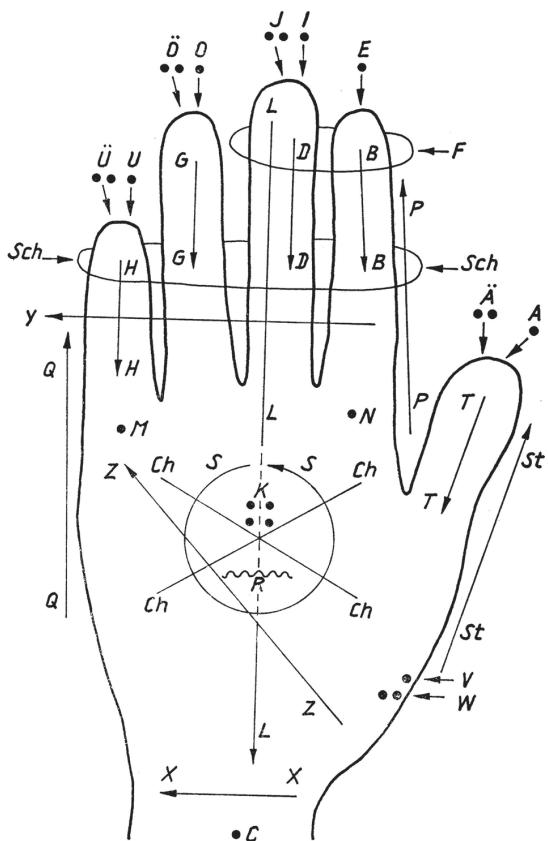


Abb. 1: Handalphabet Lormen (Quelle: <http://www.taubblindendienst.de> Arbeitsbereiche – Beratungsstelle – Lormhand).

dargestellt. Diese Form der Verständigung öffnete taubblinden Menschen ein Tor zur Außenwelt.

Wer gehört zu dieser Zielgruppe?

Im Folgenden wird die Definition des Gemeinsamen Fachausschusses hörsehbehindert/taubblind des Deutschen Blinden- und Sehbehinderten Verbandes (GFTB) verwendet:

1. Hörsehbehindert sind Menschen, bei denen gleichzeitig
 - a) die optische Wahrnehmung dadurch eingeschränkt ist, dass kein Sehvermögen besteht oder das vorhandene Sehvermögen so gering ist, dass es nur durch den Einsatz geeigneter Sehhilfen zu einer im Sinne der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft verwertbaren optischen Wahrnehmung gesteigert werden kann, und gleichzeitig

- b) die akustische Wahrnehmung dadurch eingeschränkt ist, dass kein Hörvermögen besteht oder das vorhandene Hörvermögen so gering ist, dass es nur durch den Einsatz geeigneter Hörhilfen zu einer im Sinne der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft verwertbaren akustischen Wahrnehmung gesteigert werden kann, und
 - c) der Schweregrad der Beeinträchtigung zur Folge hat, dass ein natürlicher wechselseitiger, im Sinne einer Teilhabe am Leben in der Gesellschaft verwertbarer Ausgleich durch die verbliebenen jeweiligen Sinnesreste nicht stattfindet, sondern mit Hilfe Dritter entwickelt werden muss.
2. Taubblind sind Menschen, bei denen gleichzeitig
- a) die optische Wahrnehmung dadurch eingeschränkt ist, dass kein Sehvermögen besteht oder das vorhandene Sehvermögen so gering ist, dass es auch durch den Einsatz geeigneter Sehhilfen zu einer im Sinne der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft verwertbaren optischen Wahrnehmung nicht gesteigert werden kann, und gleichzeitig
 - b) die akustische Wahrnehmung dadurch eingeschränkt ist, dass kein Hörvermögen besteht oder das vorhandene Hörvermögen so gering ist, dass es auch durch den Einsatz geeigneter Hörhilfen zu einer im Sinne der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft verwertbaren akustischen Wahrnehmung nicht gesteigert werden kann, und
 - c) ein natürlicher wechselseitiger, für eine Teilhabe am Leben in der Gesellschaft verwertbarer Ausgleich durch Sinnesreste nicht stattfindet und auch nicht entwickelt werden kann.

Anhand dieser Definitionen wird deutlich, dass der Personenkreis taubblinder Menschen sehr verschieden ist.

Im folgenden Text werde ich sowohl für die Gruppe taubblinder Menschen als auch für hörsehbehinderte Menschen den Begriff „taubblind“ verwenden. Das entspricht sowohl dem Gebrauch in der Fachwelt in Deutschland, als auch der internationalen Verwendung des Begriffes „deafblind“. Beim Erarbeiten dieses Artikels stehen mir hauptsächlich Menschen mit erworbener Taubblindheit vor Augen. Über das Leseinteresse und hilfreiche Bedingungen für Umgang mit Literatur von geburtstaubblinden Menschen können hier keine Aussagen gemacht werden. Diese Ausführungen sind von Erfahrungen und Begegnungen mit taubblinden Menschen geprägt, sie sind nicht Ergebnis einer Evaluation.

Das Interesse, Bücher der unterschiedlichsten Genres zu lesen, ist auch bei taubblinden Menschen sehr verschieden ausgeprägt. Hinzu kommt die sehr unterschiedliche Beziehung zur geschriebenen Sprache, die mit der eigenen Biografie, den Lebensumständen, den sozialen Beziehungen und dem, wie man taubblind geworden ist, stark verknüpft ist. So ist zu beobachten, dass taubblinde Menschen, die aus der Gehörlosigkeit kommen, deren Muttersprache die Deutsche Gebärdensprache ist, weniger Interesse an Büchern haben, als der Personenkreis, der im lautsprachlichen Kontext aufgewachsen ist. Bei allen Tendenzen, die zu beobachten sind, sollte eine Kategorisierung vermieden werden.

So wie es verschiedene Kommunikationsformen taubblinder Menschen gibt, gibt es auch verschiedene Bedarfe in welcher Form Bücher zur Kenntnis genommen werden, z. B.:

- Großdruck oder Lesen am Lesegerät
- Brailledruck in Vollschrift und in Kurzschrift

- E-Book, z. B. Kindle mit der Möglichkeit, die Schriftgröße zu verändern oder auch den Hintergrund dunkel und die Schrift hell zu wählen
 - E-Book am PC zu lesen mit Braillezeile
 - Hörbuch im Daisy-Format
 - Screenreader

Um in einer Bibliothek einen Leseraum oder eine Lesecke zu nutzen, braucht es verschiedene Bedingungen:

- Für den Weg zur Bibliothek muss eine qualifizierte Taubblindenassistenz zur Verfügung stehen, die die Kommunikationsform der taubblinden Person beherrscht.
- Es müssen gute Lichtverhältnisse gegeben sein, z. B. helles, blendfreies Licht.
- Es braucht eine ruhige Atmosphäre ohne Nebengeräusche.
- Zum Lesen eines Buches in Brailleschrift bedarf es einer stabilen Unterlage (Tisch), die nicht zu hoch ist, um in entspannter Körperhaltung mit den Fingern fühlen zu können.

Einige taubblinde Menschen bevorzugen elektronisch verfügbare Kataloge über den Bücherbestand, um in aller Ruhe in der eigenen Wohnung Bücher auswählen und ausleihen zu können. Da der Weg zur Bibliothek oftmals mit einigen Herausforderungen verbunden ist, wünschen sich taubblinde Menschen die Möglichkeit für eine digitale Bestellung des Buches mit Versand durch die Post oder auch eine digitale Kommunikationslinie, z. B. für die Verlängerung der Ausleihfrist. Positiv bewertet wird auch eine Übersicht über die Inhalte oder Empfehlungen zu Neuerscheinungen, so wie z. B. das dzb lesen¹ dies tut oder in der Zeitschrift *Sichtweisen*² des DBSV zu lesen ist.

Autorin

Pastorin Ulrike Fourestier, 1965 in Weimar geboren und aufgewachsen, studierte in Jena Theologie. 1986 begleitete sie das erste Mal eine taubblinde Person während einer Urlaubsfreizeit. Diese Begegnung mit den verschiedensten Erfahrungen führte dazu, dass taubblinde Menschen zu Weggefährten und Freund*innen wurden und sie so jedes Jahr zunächst im Ehrenamt taubblinde Menschen während einer Freizeit oder Seminaren begleitete. Seit 2014 arbeitet Ulrike Fourestier als Pastorin beim Taubblindendienst der Evangelischen Kirche in Deutschland e. V. (EKD) und hat seit 2015 die Verantwortung als Geschäftsführerin des Vereins mit seinem Sitz in Radeberg inne.

¹ dzb lesen-Bücherliste: <https://www.dzblesen.de/ueber-uns/news-publikationen/buecherliste> (26.05.2024).

² Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e. V.: Verbandszeitschrift „Sichtweisen“. <https://www.dbsv.org/verbandszeitschrift-sichtweisen.html> (26.05.2024)

Literatur und Quellen

Deutsches Zentrum für barrierefreies Lesen (dzb lesen): Bücherliste. <https://www.dzblesen.de/ueber-uns/news-publikationen/buecherliste> (26.05.2024)

Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV): GFTB: Definition „hörsehbehindert/taubblind“. <https://www.dbsv.org/stellungnahme/gftb-definition-hoersehbehindert-taubblind.html> (26.05.2024)

Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV): „Sichtweisen“ – Das Magazin des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbandes (DBSV). <https://www.dbsv.org/verbandszeitschrift-sichtweisen.html> (26.05.2024)

